

21.07.2022

## ABSCHLUSSBERICHT

Übergreifende Veranstaltung zu Verschwörungsnarrativen und regierungsfeindlichen Ressentiments in (gewaltbereitem) Rechtsextremismus und anderen Extremismusformen

26. April 2022, Online-Treffen

# Wie Verschwörungsnarrative regierungsfeindliche Ressentiments und Radikalisierung hin zum gewaltbereiten Extremismus fördern – eine Bilanz

## Wesentliche Ergebnisse

Verschwörungsnarrative sind kein neues Phänomen, haben sich in letzter Zeit jedoch zu einem dringenderen politischen Problem entwickelt, da sie Ressentiments gegenüber der Regierung und dem Establishment wesentlich Vorschub leisten. Konkret lässt sich in EU-Mitgliedstaaten die Bildung einer Protestbewegung beobachten, die teilweise durch den Glauben an Verschwörungsnarrative rund um die Covid-Pandemie motiviert ist. Vor diesem Hintergrund fand am 26. April 2022 eine übergreifende RAN-Veranstaltung statt, auf der die Ansichten von politischen EntscheidungsträgerInnen, PraktikerInnen und Forschenden zusammengetragen wurden. Die Teilnehmenden besprachen Elemente von (gewaltbereiten) extremistischen Ideologien, die mit einem Misstrauen gegenüber dem Establishment und mit Verschwörungsnarrativen zusammenhängen und im Kontext von Protesten gegen die Coronamaßnahmen eine Rolle spielen. Gesucht wurde nach Möglichkeiten, durch solche Narrative motivierte Gewalttaten zu verhindern.

Ziel dieses Abschlussberichts ist es, die zentralen Punkte der Diskussionen, einschlägige Empfehlungen einschließlich vielversprechender Praktiken sowie wichtige Ergebnisse hervorzuheben, die im Folgenden dargelegt werden:

- Menschen, die Verschwörungsnarrativen Glauben schenken, bilden keine homogene Gruppe. In der Vergangenheit kamen bei Protesten mit Bezug zu COVID bereits regierungsfeindliche Ressentiments sowie rechts- und linksextremistische AkteurInnen zusammen, jedoch lässt sich keine klare Grenze zwischen gemäßigten Positionen der Demonstrierenden und regierungsfeindlichen Ressentiments und Radikalisierung ziehen, die zu gewaltbareitem Extremismus führt.
- Eindeutig ist, dass sich AnhängerInnen von Verschwörungsnarrativen in vielen Fällen in einer schwierigen Lebenssituation befinden (z. B. Verschuldung, Ansehensverlust, Arbeitslosigkeit, Ende einer Beziehung), wenn sie sich dazu entscheiden, Erzählungen Glauben zu schenken, denen zufolge z B. Bill Gates die Pandemie als Gelegenheit nutzt, Mikrochips in Menschen zu implantieren und sie so hörig zu machen. Einige Narrative rufen dazu auf, andere Menschen (Mitglieder einer Fremdgruppe bzw. „Outgroup“) herabzusetzen, oder proklamieren eine existenzielle, apokalyptische Bedrohung, die den Einsatz von Gewalt rechtfertigt oder gar gebietet, weshalb solche Narrative für PraktikerInnen und politische EntscheidungsträgerInnen, die sich mit der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) befassen, von besonderer Bedeutung sind.

- Jedoch muss auch die politische Situation berücksichtigt werden, in der Menschen sich Verschwörungsnarrativen zuwenden. Während Regierungen in der ganzen EU während der Pandemie Maßnahmen ergriffen haben, die die Freiheit von Bürgerinnen und Bürgern einschränken, könnten Menschen den Eindruck gewonnen haben, wenig Einfluss auf Entscheidungen zu haben, die sich direkt auf ihr Leben auswirken. Diese Menschen können unter Umständen nicht nachvollziehen, was Regierungen unternehmen und warum, müssen mit Unsicherheiten umgehen, fühlen sich von den etablierten politischen Parteien möglicherweise nicht repräsentiert usw. Diese Problemstellungen beziehen sich daher auch auf öffentliche Kommunikation.

Die meisten Verschwörungsnarrative versprechen eine rücksichtsvolle Gemeinschaft, ein Zugehörigkeitsgefühl, Sicherheit, Handlungsmacht, Abenteuer und oft sogar Heldentum. Einfach ausgedrückt glauben Menschen an Verschwörungsnarrative, um sich besser zu fühlen. Um den AnhängerInnen zu helfen, sich von solchen Narrativen zu entfernen, müssen Politik, Forschung und Praxis auf bereits gesammelten Erfahrungen aus der P/CVE-Arbeit aufbauen und neue Strategien entwickeln, um die persönlichen Vorteile zu ersetzen, die die Betroffenen aus diesen Narrativen ziehen.

## Kernpunkte der Diskussion

- **Verschwörungsnarrative florieren größtenteils nicht aufgrund eines Mangels an Informationen.** Viele „Gläubige“ behaupten, gut informiert zu sein, kritisch zu denken und viel Zeit zu investieren, um „Fakten“ zu recherchieren. Das Hauptproblem besteht nicht darin, dass die Betroffenen am Ende ihrer Nachforschungen nicht „die Wahrheit“ erkennen, sondern dass bereits am Anfang ein Misstrauen gegenüber etablierten staatlichen Stellen, Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus dem Mainstream besteht. **In diesem Sinne befinden wir uns nicht im postfaktischen Zeitalter, sondern in einer Vertrauenskrise.** Ehemalige „Gatekeeper“ für Informationen, wie etablierte Zeitungen und TV-Sender, wurden in großen Teilen von alternativen Fernsehstationen abgelöst, und in sozialen Medien wird Polarisierung und Identitätspolitik durch die dort wirkenden Algorithmen verstärkt.
  - Unterstrichen wurde, dass die meisten AnhängerInnen von Verschwörungsnarrativen nicht gewalttätig oder zu gewaltbereiten ExtremistInnen werden.
- **Alte Geschichten in neuem Gewand:** Verschwörungsnarrative in Bezug auf beispielsweise die Coronapandemie oder Einwanderung haben in jüngster Zeit weite Verbreitung gefunden und an Sichtbarkeit gewonnen, jedoch handelt es sich bei diesen überwiegend um neue Versionen sehr alter Erzählungen. Der innere Aufbau dieser Verschwörungsnarrative und die vermeintlichen Vorteile für die „Gläubigen“ sind im Wesentlichen unverändert, da sie auf grundlegende menschliche Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Status und Sicherheit eingehen.
  - **„Märchen von Helden und Drachen“:** Der grundlegende Aufbau und die Funktion der meisten (gefährlichen) Verschwörungsnarrative folgt einem universalen Prinzip, das sich aus den ältesten Geschichten der Menschheit speist: dem Kampf eines Helden, der eine Jungfrau in Nöten oder eine Gemeinschaft vor einem furchtbaren Drachen rettet. Das Grundprinzip von Verschwörungsnarrativen ist das folgende: Persönliche Krise der Hauptperson + Geschichten von Sündenböcken (Schuld) und Bedrohung einer Gemeinschaft (Gefahr) + Versprechen eines besseren Lebens + eine Mission, die Gemeinschaft zu beschützen, der Ruf eines Abenteurers oder die Aussicht auf Heldentum. Anhand dieses Prinzips lässt sich auch verstehen, wie Verschwörungsnarrative zu COVID-19, zum angeblichen „Großen Austausch“, zum vermeintlichen „Krieg gegen den Islam“ und viele andere funktionieren.
  - **Ähnlichkeiten zwischen extremistischen Ideologien und Verschwörungsnarrativen.** Viele, wenn nicht alle extremistischen Ideologien basieren auf Meta-Verschwörungsnarrativen, beispielsweise dem, dass eine jüdische Schattenelite die Regierungen der Welt steuere und daher auch hinter dem vermeintlichen Krieg gegen „die Weißen“, den Islam, „das Volk“ usw. stecke. Verschwörungsnarrative, denen zufolge „Big Pharma“ oder „die Finanzelite“ die Strippen hinter der Weltpolitik ziehe und PolitikerInnen lediglich ihre Marionetten seien, gründen sich oftmals auf ähnlichen Überzeugungen wie die Erzählungen zu einer jüdischen Weltverschwörung. Auch einige regierungsfeindliche Gruppen folgen diesem Ansatz und präsentieren insbesondere Menschen wie Bill Gates oder George Soros als konkrete Feindbilder, die für die kolportierten Verschwörungen stehen.

- **Was macht Verschwörungsnarrative potenziell gefährlich?**
  - „Aufwertung durch Abwertung“: Der versprochene höhere Status der „Gläubigen“ ergibt sich aus der Abwertung oder Entmenschlichung der „anderen“ (der Fremdgruppe).
  - „Das Ende ist nah“: Die „Gläubigen“ sehen sich mit vermeintlich existenziellen, apokalyptischen Bedrohungen durch Fremdgruppen konfrontiert.
  - „Moralische Empörung“: Fremdgruppen sollen unsägliche Verbrechen begehen, z. B. die Entführung oder Ermordung von Kindern.
- Diskutiert wurde über die Frage, **wie auf Verschwörungsnarrative zu reagieren ist, die keine Gewalt fördern**, insbesondere auf die Rolle von PraktikerInnen in solchen Fällen. Desinformation wird als besonders schwierig zu behandeln gesehen, da schwer abzugrenzen ist, was schädlich ist und was nicht.
  - Die Diskussion zeigte, dass es verschiedene Ansichten zur Frage gibt, wie die Bedrohungen durch Verschwörungsnarrative und regierungsfeindliche Ressentiments zu kategorisieren sind, was auch die Frage der Zuständigkeit beinhaltet. Möglich sind die Einordnung als Desinformation, als Krise des öffentlichen Gesundheitssystems, als P/CVE-Herausforderung oder sogar als Zuständigkeit der Terrorismusbekämpfung.
  - Die wenigsten Staaten erarbeiten oder finanzierten alternative oder Gegen-Narrative, mit denen diesen Verschwörungserzählungen begegnet werden kann. Spezifische P/CVE-Maßnahmen werden selten umgesetzt; vielmehr wurden, um den Standpunkten von ImpfgegnerInnen und Verschwörungsnarrativen etwas entgegenzusetzen, bestehende P/CVE-Infrastrukturen genutzt, die überwiegend auf bereits in Gemeinschaften geleisteter Arbeit basieren, z. B. Hilfe-Hotlines.
  - Die Teilnehmenden besprachen, inwiefern Fachkräfte und andere angesehene Personen, die öffentlich Verschwörungsnarrative verbreiten, durch Disziplinarmaßnahmen delegitimiert werden könnten.

## Empfehlungen

### Empfehlungen für PraktikerInnen

Bevor Sie eine Intervention beginnen, um Verschwörungsgläubigen bei der Abkehr von diesem Gedankengut zu helfen, sollten Sie sich im Allgemeinen fragen, ob Sie der oder die „richtige“ für diese Aufgabe sind. Eine fehlgeschlagene Intervention kann Ihre Beziehung zu dieser Person belasten. Stellen Sie sich Fragen wie „Warum sollte mir dieser Mensch zuhören und mir vertrauen?“ und „Warum sollte er seine Meinung ändern?“. Wenden Sie sich im Zweifelsfall an eine andere Fachkraft mit Beratungshintergrund.

Arbeiten Sie folgende Punkte durch, wenn Sie eine Intervention planen:

- **Wie sicher ist sich der oder die „Gläubige“:** Wenn eine (in gewissem Maß) vertrauensvolle Beziehung zwischen der Fachkraft und der „gläubigen“ Person besteht, stellen Sie fest, ob diese dafür offen ist, ihre Ansichten zu überdenken. Fragen Sie sie hierzu, ob sie auch manchmal an ihren Narrativen zweifelt oder was für Belege sie dazu veranlassen würden, ihren Standpunkt zu hinterfragen. Dies kann auch geschehen, indem Sie die Person bitten, auf einer Skala von 1 bis 10 einzuordnen, wie sicher sie sich in Bezug auf ihre Narrative ist, wobei 10 für absolute Sicherheit steht. Wird eine hohe Zahl angegeben, könnte dies nicht der richtige Zeitpunkt für eine Intervention sein. Es könnte besser sein, eine positive Beziehung zu pflegen und einen besseren Zeitpunkt für eine Intervention abzuwarten.
- **Suchen Sie nach einer gemeinsamen Basis:** Ohne Gemeinsamkeit gibt es kein Verständnis. Suchen Sie nach etwas, auf das Sie sich einigen können. Machen Sie sich beispielsweise beide Sorgen über die Unbedenklichkeit von Impfstoffen, über die Sicherheit in Ihrer Stadt, über die Einschränkung persönlicher Freiheiten und Bürgerrechte oder über kulturelle Veränderungen, die „zu schnell“ vonstatten gehen? Sind Sie beide Mutter oder Vater, haben Sie ähnliche Interessen bezüglich Sport oder Kultur? Wenn Sie keine gemeinsame Basis finden, sollte diese Intervention möglicherweise von jemand anderem durchgeführt werden.

- **Fragen Sie sich, was Sie anzubieten haben:** Wenn Sie Menschen dabei unterstützen, ihren Standpunkt hinsichtlich Werten und Identität zu überdenken, geht es NICHT um Fakten, sondern um BEDÜRFNISSE, VERTRAUEN (gegenüber Kanälen/Einrichtungen) und SICHERHEIT. Fragen Sie sich, was Sie anbieten können, das über die Aussage „Du liegst falsch!“ hinausgeht.
  - Wenn seitens des oder der „Gläubigen“ ein Bedürfnis oder eine Offenheit für Änderung besteht, unterstützen Sie die Person im erwünschten Maß dabei, ein alternatives Narrativ und ein alternatives Leben zu entwerfen. Menschen verbleiben oft in Situationen, selbst wenn Sie wissen, dass sie ihnen nicht gut tun, solange sie keine realistische bessere Alternative sehen. Wenn Sie in dieser Hinsicht nichts anbieten können, sollte diese Intervention möglicherweise von jemand anderem durchgeführt werden.
- **Halten Sie sich an Ihre fachliche Expertise:** Diskutieren Sie nicht über Aspekte, über die Sie kein Fachwissen haben. „Gläubige“ von Verschwörungsnarrativen haben selten einen Mangel an Informationen, sondern vertrauen nicht den gleichen Quellen wie Sie. Oft behaupten sie, gut informiert zu sein, kritisch zu denken und viel Zeit zu investieren, um „Fakten“ zu recherchieren. Das Hauptproblem besteht also nicht darin, dass die Nachforschungen nicht zur „Wahrheit“ führen, sondern dass sie bereits mit einem Misstrauen gegenüber Mainstream-Kanälen beginnen. Stellen Sie fest, ob der oder die „Gläubige“ Sie als (einigermaßen) vertrauenswürdige Fachkraft anerkennt. Wenn dieser Mensch Ihrer Expertise nicht vertraut, sollte diese Intervention möglicherweise von jemand anderem durchgeführt werden.
- **Bereiten Sie sich darauf vor, nein zu sagen und um Hilfe zu bitten:** Stellen Sie Regeln zur Interaktion auf und schützen Sie sich wenn nötig und stellen Sie Abstand her, indem Sie das Gespräch beenden, wenn kein Verständnis und keine Einigung erreicht werden können. Bitten Sie KollegInnen um Unterstützung und ziehen Sie in Betracht, die „gläubige“ Person mit jemand anderem aus dem Kreis Ihrer KollegInnen oder einer anderen Fachkraft sprechen zu lassen.

## Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen

- **Seien Sie realistisch und stellen Sie die Bedrohungslage nicht übertrieben dar:** Aus Studien geht hervor, dass – anders als es die öffentliche Wahrnehmung und die polarisierte Medienberichterstattung über CoronaleugnerInnen nahelegt – das allgemeine Vertrauen in die Wissenschaft zwischen 2017 und 2020 sogar deutlich zugenommen hat. Verschwörungsnarrative können, wie alle Ideen, nicht besiegt werden, sondern nur vergessen. Übertreiben Sie die Bedrohung nicht; achten Sie in Ihrer strategischen Kommunikation darauf, Ängsten und möglichen Negativszenarien nicht mehr Gewicht als angemessen zu geben.
- **Richten Sie keinen Schaden an und fördern Sie keine Polarisierung:** Akzeptieren Sie offen, dass es im entsprechenden Rahmen sowohl legal als auch legitim ist, mit dem Kurs der Regierung nicht einverstanden zu sein. Stigmatisieren Sie keine Bürgerinnen und Bürger, die bestimmte Sorgen äußern, auch wenn Sie diese nicht teilen. Wenn sie sich herabgesetzt sehen, werden sich diese Menschen auf absehbare Zeit nicht mehr dem Mainstream annähern. Staaten sollten sich darauf konzentrieren, noch besser zu erklären, mit welchen Unsicherheiten sie im Krisenmodus arbeiten, und Fehler transparent eingestehen. Der Versuch, Fehler zu verschleiern, wird Verschwörungsnarrativen meist nur weiteren Vorschub leisten.
- **Konzentrieren Sie sich auf „VerschwörungsunternehmerInnen“:** Viele derjenigen, die online wie offline schädliche und/oder illegale Aktivitäten durchführen oder organisieren, tun dies schon seit Jahren, beispielsweise im Zusammenhang mit der Finanz-/Eurokrise, Einwanderung, Flüchtlingen, Anti-Islam-Demonstrationen usw. Richten Sie die staatliche Reaktion auf die „VerschwörungsunternehmerInnen“ und die „Super-SpreaderInnen“ von Aktivitäten, die durch Verschwörungsnarrative motiviert sind. Durchleuchten Sie Geldströme oder Netzwerkknotenpunkte, indem Sie beispielsweise nach Steuerbetrug oder Geldwäsche suchen, da zu früheren Gelegenheiten festgestellt wurde, dass manche „VerschwörungsunternehmerInnen“ Spendengelder veruntreuen oder ihre Steuern nicht richtig abführen.
- **Konzentrieren Sie sich auf soziale Medien und die Algorithmen, die dort verstärkend wirken:** Investieren Sie Kapazitäten für praxisorientierte Beobachtung und Analyse durch staatliche Stellen und zivilgesellschaftliche Organisationen, um zu erforschen, wie es sich auswirkt, wenn die Verbreitung polarisierender Verschwörungsnarrative und Desinformation durch Algorithmen verstärkt wird. Während einige Messenger-Apps ein wesentliches Problem darstellen, da sie die Verbreitung von Falschinformationen unter den AbonnentInnen bestimmter Kanäle im großen Stil ermöglichen, leiten die Empfehlungssysteme vieler Social-Media-Plattformen Verschwörungsnarrative an NutzerInnen weiter, die Verschwörungsnarrativen zuvor keinen Glauben geschenkt haben.

- **Meinungsfreiheit bedeutet kein Recht auf eine Bühne:** Es mag legal sein, Verschwörungsnarrative online an „FreundInnen“ weiterzuleiten. Sobald diese Inhalte außerhalb des persönlichen Netzwerks geteilt und durch ein Empfehlungssystem öffentlich verbreitet werden, wird die Plattform selbst zu einem Super-Spreader und sollte im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten entsprechend behandelt werden, beispielsweise vor dem Hintergrund des kommenden EU-Gesetzes über digitale Dienste und der darin vorgesehenen Risikobewertung und Prüfung.

## Empfehlungen für Forschende

- **Tragen Sie gemeinsam hilfreiche Informationen zusammen:** Ziehen Sie in Betracht, eng mit PraktikerInnen zusammenzuarbeiten und gemeinsam aktuelle und hilfreiche Informationen aus der Praxis zu Verschwörungsnarrativen zusammenzutragen und leicht zugänglich bereitzustellen. Durch einen Ansatz für Zusammenarbeit lässt sich erreichen, dass Forschende auf Primärinformationen von PraktikerInnen zugreifen können und dass diese Sammlungen auf die Bedürfnisse von PraktikerInnen zugeschnitten sind.
- **Verstehen Sie die zugrunde liegende Faktoren:** Die Forschung sollte sich auf die sozialen und politischen Faktoren konzentrieren, die es wahrscheinlicher machen, dass Menschen Verschwörungsnarrativen Glauben schenken. Wie oben erwähnt steht außer Frage, dass Verschwörungsnarrative auf persönlicher Ebene eine Funktion haben, dies sollte uns jedoch nicht von strukturellen Faktoren ablenken. Wenn Verschwörungsnarrative für Ihre AnhängerInnen beispielsweise einen Weg darstellen, sich wieder handlungsmächtig zu fühlen, wie erklären wir dann dieses Gefühl von fehlender Handlungsmacht? Für solche Analysen könnten die Situationen in verschiedenen Ländern miteinander verglichen werden. Warum sind Menschen in manchen Ländern anscheinend anfälliger für Verschwörungsnarrative als EinwohnerInnen anderer Länder? Durch Anknüpfen an bereits geleistete Arbeit können wir Erkenntnisse sammeln und so die Palette möglicher Maßnahmen verbreitern, mit denen vermieden werden kann, dass sich Verschwörungsnarrative zu einem schwerwiegenden Problem auswachsen.
- **Verstehen Sie, wovon Verhaltensweisen abhängig sind:** Verschwörungsnarrative können Menschen zu verschiedensten Taten bewegen. Sie könnten auf die Straße gehen, sie könnten isolierte Gewalttaten begehen, sie könnten vermeintliche Feinde bedrohen oder einschüchtern oder sie könnten einfach dabei bleiben, ihre Sichtweisen online zu verbreiten. Forschende sollten ihre Anstrengungen darauf richten, zu ergründen, unter welchen Umständen welches Verhalten wahrscheinlicher ist, da dies politische EntscheidungsträgerInnen bei der Risikobewertung unterstützt. Es ist denkbar, dass die Risiken von lokalen Faktoren beeinflusst werden, weshalb eine komparative Analyse verschiedener Regionen aufschlussreich sein könnte. Ein weiteres interessantes Forschungsthema könnte in den Wirkungen von VerschwörungsunternehmerInnen bestehen: Machen ihre Handlungsaufrufe es tatsächlich wahrscheinlicher, dass entsprechende Taten verübt werden?
- **Ziehen Sie Lehren aus der COVID-19-Pandemie:** Während der Pandemie mussten sich zahlreiche Mitgliedstaaten mit Verschwörungsnarrativen befassen. Die gesammelten Erkenntnisse aus dieser Zeit genau zu analysieren und ratsame wie nicht ratsame Verfahrensweisen festzuhalten, könnte hilfreich dabei sein, passende Reaktionen auf Verschwörungsnarrative zu formulieren, die sich auf andere Themen beziehen – oder auf eine neue COVID-19-Variante, sollte sie entstehen.

## Relevante Praktiken

Die österreichische [Bundesstelle für Sektenfragen](#) berät Familienangehörige von Menschen, die an Verschwörungsnarrative glauben und zu einem Teil ihres Lebens machen.

[RESIST 2 Counter Disinformation Toolkit](#) (Vereinigtes Königreich)

[EU DisinfoLab](#)

Die Kampagne des Canadian Centre for the Prevention of Radicalization Leading to Violence (CPRLV) [„What if I was wrong? When we talk, we learn!“](#) soll ein Bewusstsein schaffen, jedoch niemanden überzeugen, den eigenen Glauben abzulegen. Vielmehr werden Einstellungen behandelt, die zu Radikalisierung hin zu Gewaltbereitschaft führen können, darunter ideologische Überzeugungen, kognitive Isolation und Intoleranz gegenüber anderen Vorstellungen, Werten oder Glaubensinhalten.

Das CPRLV hat zudem den Leitfaden [„Small Illustrated Guide to Hatred in Quebec“](#) entwickelt, der Ausdrucksformen von Hass (und die zugrunde liegenden ideologischen Positionen) einordnet und auf sie aufmerksam macht, sodass die breite Bevölkerung sie besser erkennen und verstehen kann.

Das Cambridge Social Decision-Making Lab in der psychologischen Fakultät der Universität Cambridge, das niederländische Medienkollektiv DROG und die Designagentur Gusmanson entwickelten eine Fake-News-Intervention namens [Bad News Game](#). Dieses Spiel thematisiert soziale Mechanismen und „impft“ die Spielenden mit abgeschwächten Versionen von Strategien zur Verbreitung von Fake News. So sollen „mentale Antikörper“ gegen Desinformation gebildet werden.

## Folgemaßnahmen

Während der COVID-19-Pandemie haben sich verschiedene Milieus und Gruppen gegen staatliche Maßnahmen mobilisiert, die, in vielen Fällen, zuvor noch nicht zusammengearbeitet oder gemeinsam demonstriert hatten. Einige dieser Milieus oder Gruppen stehen sich normalerweise sogar in klarer Opposition gegenüber. Diese Entwicklung zeigt, dass auch in kommenden Krisen mit ideologieübergreifender Zusammenarbeit zu rechnen ist. Das RAN könnte ein Expertentreffen organisieren, das auf Weitblick und Szenarioentwicklung gerichtet ist, um PraktikerInnen und politische EntscheidungsträgerInnen auf potenzielle zukünftige Polarisierung und groß angelegte, durch Verschwörungsnarrative motivierte Ereignisse vorzubereiten.

## Weiterführende Literatur

Abschlussbericht von RAN C&N (2022): [Verschwörungsnarrative: Aktueller Stand und Ausblick auf die Zukunft für die P/CVE-Arbeit in der EU](#), 16–17. November 2021, Online-Treffen.

RAN-Sonderbeitrag (2021): [Verschwörungstheorien und Rechtsextremismus – Einblicke und Empfehlungen für P/CVE](#)

RAN-Sonderbeitrag (2021): [Aus Krisen Kapital schlagen – Wie gewaltbereite RechtsextremistInnen die COVID-19-Pandemie ausnutzen und Lektionen für P/CVE](#)

Abschlussbericht von RAN FC&S (2021): [Unterstützung von Familien bei der Förderung von Resilienz gegenüber \(COVID-19-bezogenen\) Verschwörungsnarrativen](#), 28.–29. September 2021, Online-Treffen.

Abschlussbericht von RAN C&N (2020): [Die Auswirkungen von Verschwörungsnarrativen auf die Narrative des gewaltbereiten Rechts- und Linksextremismus](#), 24.–26. November 2020, Online-Treffen.

RAN-Abschlussbericht (2020): [Gefährliche Verschwörungsmymen und effektive Gegenmaßnahmen der P/CVE-Arbeit](#), 28. September 2020, Online-Expertentreffen in kleiner Runde.